

lorenen Sohn geschmückt ist, zieren ein geharnischter Reiter, eine Anzahl Wappen und folgende Inschrift: DEI GRATIA FRIDERICVS WILHELMVS DVX SAXONIAE LANDGRAVIVS THVRINGIAE MARCHIO MISNIAE ET PRINCEPS HENNEBERGENSIS 1586¹⁾. Dieser Mittelteil ist eine spätere Zutat, denn die intakten Exemplare der vorerwähnten seltenen Schüssel, einer französischen Arbeit aus dem dritten Viertel des 16. Jahrhunderts, deren Schöpfer leider unbekannt ist, haben als Nabelstück die allegorische Figur der Stärke (Überschrift: FORCE) in reicher ornamentaler Umrahmung. Die Mittelstücke derartiger Schüsseln wurden wohl nicht gleich mit diesen zusammen, sondern für sich gegossen und erst nachträglich auf die in der Mitte der Platten leer gebliebenen Stellen aufgelötet, wie sie denn auch auf den verschiedenen Exemplaren einer Prunkschüssel häufig eine verschiedene Stellung zu den sie umgebenden Reliefs einnehmen²⁾. Das Medaillon mit dem Reiterbildnis des sächsischen Fürsten stellt sich hiernach als Ersatz entweder eines schon von Anfang an fehlenden³⁾ oder eines später abgefallenen oder beschädigten Mittelstücks dar. Ob man es mit von Walcher-Molthein (S. 84 ff., woselbst auch eine Abbildung der Platte), der an ein Werk eines dem Augsburger Medailleur Friedrich Hagenauer oder Hans Kels aus Kaufbeuren nahestehenden Meisters denkt, als eine selbständige, eigens für den Gufs in Zinn bestimmte Arbeit (als „selbständiges Schaustück“) ansehen darf oder nicht vielmehr als den Ausgufs einer geschickten Abformung eines der großen, im 16. und 17. Jahrhundert gebräuchlichen Staatssiegel, mag, da ausreichende Anhaltspunkte fehlen, dahingestellt bleiben⁴⁾.

Sächsischen Ursprungs ist wohl auch ein gleichfalls zu der Sammlung Wilczek gehöriger kleiner Krug, auf dessen innerem Boden ein Medaillon mit dem in flachem Relief ausgeführten, gut erhaltenen Brustbild des Kurfürsten Johann Friedrich des Grofmütigen von Sachsen angebracht ist. Das

¹⁾ Gemeint ist jedenfalls Herzog Friedrich Wilhelm I. von Sachsen-Altenburg (1573—1602), der auch (1582—1601) Vormund und Administrator in Kursachsen war.

²⁾ Vgl. Demiani a. a. O. S. 12.

³⁾ Es kommen Prunkschüsseln mit völlig glattem Mittelstück vor, die wahrscheinlich nicht fertig gemacht worden sind, weil die übrigen Teile Gufsfehler oder sonstige Mängel haben.

⁴⁾ In der Sammlung Demiani befindet sich ein derartiger, von einem bekannten Fälscher hergestellter Abgufs, der, wenn nicht gewisse Merkmale auf seiner Rückseite die Art seiner Entstehung verrieten, auch den besten Kenner irreführen würde.